**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 3=23 (1857)

**Heft:** 79

**Artikel:** Die Aufhebung französischer Kuriere am 14. März 1814

Autor: Heydeck

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-92510

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

feste, an die ftrengen Mittel und Strafen gegen | fturmt, was wir ihm Starfendes, Schupendes, feiges Benehmen erinnerte.

Die Wirkung war eine höchst wohlthätige und für die Führung im Gefecht fente die Mannschaft auf diesen Offizier volles Vertrauen.

In ähnlichem Sinne murden, wenn wir und an die Mittheilungen dieses Blattes und anderswoher recht erinnern, letten Winter in Bern, in freiwilligen Vorträgen an die Offiziere, von einem mit preußischen Heereseinrichtungen näher befannten Kameraden, die Gefahren geschildert, welche von dessen verschiedenen Wassengattungen und wartesten, und die Mittel dagegen angegeben.

Babrend des damaligen Binterfeldzuges gab es manche jufällige Gelegenheit und Beit genug ju absichtlicher Beranstaltung, um auch den gemeinen Mann mit Allem, worauf er gefaßt fein follte, vertraut ju machen. Gbre jedem Dbern, der es nach Kräften that. Der Lohn mare ihm im feindlichen Feuer oder Sandgemenge gewiß geworden! und gewiß mare es zehnmal ficherer gewesen, daß feine Leute Stand gehalten, wenn mit langvorge. ftreckten Langenspigen und flatternden Wimpeln oder mit bochgeschwungenem Pallasch, glänzenden und dröhnenden helmen und Kuraffen, eine Woge schnaubender Roffe mit Trompeten-Geschmetter und Suffchlag-Donner auf fie dahergebraust mare, und daß fie mit "eiferner Bruft" diefen Gindrucken widerstanden hätten, - als andere Truppen, welche dieje Borbereitung nicht erhalten, und dann vielleicht "fchon übermunden gewesen maren, bevor noch das Schwert des Reiters getroffen hatte."-Wir legen besondern Nachdruck auf den Reiter. angriff. Denn diefen halten wir für den gefährlichsten Feind der Standhaftigfeit unserer Trup. pen. Die Mitwirfung des muthigen Pferdes bat, wie alle und von Chieren drohenden Gefahren, ct. was Saarsträubendes, mit falter Furcht Uebergie= Bendes, Das beseelte Thier wirft unmittelbarer und geheimnifvoller auf unfere Scele, als Menschenfunft, die wir vollständig begreifen lernen fonnen, niemals aber das Thier. Die verschiedenen fünftlicheren groben Beschofe, Granaten, Kartat= ichen, Kartatichgrangten, Rafeten balten mir, weil in ihrer Erscheinung für Ohr und Auge sehr bemerflich und dabei fremdartig, für die gunächst gefährlichen Ericheinungen des Befechts und befonderer Borbereitung werth, mahrend dem feindlichen weit- und fichertragenden Aleingewehrfeuer gegenüber der angeborne Trieb unserer Leute jum Handgemeng und die vielfache Vertrautheit mit dem Schüßenwesen blos leichte Andentung dieser Gegenmittel verlangen möchte.

Mit der hier vorgeschlagenen Borbereitung unferer Antergebenen hängt unsere eigene innig zusammen. Wenige von uns kennen aus eigener Erfahrung die Empfindungen des Gefechts und auch
diese werden zugeben, daß sie nicht immer in der
gleichen Stimmung in dasselbe schritten. Werden
wir mit unserem herzen, Gemüth, Glauben und
Berstand recht einig über Alles, was in diesen
Augenblicken von außen und innen auf uns los-

fürmt, was wir ihm Stärkendes, Schüpendes, Sicherndes entgegensepen können, so werden wir auch desto leichter in diesem Sinne mit unsern Kameraden und Untergebenen sprechen und handeln können, so wie wir andererseits durch Mittheilung darüber an sie und selbst wieder stärken und ausbilden. Docendo discimus, heißt so nicht blos (was leider seit bald einem Jahrzehnt in Bergesscheit geräth) bei den trockenen Wassenübungen, sondern auch bei diesen ernstern Stunden geistiger Vorbereitung auf den Kampf.

(Schluß folgt.)

#### feuilleton.

# Die Aufhebung französischer Kuriere am 14. März 1814.

(Aus ben Memoiren bes f. b. Generalmajore Baron v. Benbed.)

(Schluß.)

Jenseits des Bächleins erhob sich das Ufer steil etwa 15 bis 20 Juß boch und folgte, so weit ich seben konnte, in dieser Sobe dem Lauf des Baches von Domartin ber, so daß es nicht möglich war, aus der Niederung, in der ich ritt, das jenseitige Ufer zu überblicken, weswegen ich mich nach einer Stelle umsah, wo ich über das Wasser und auf die Sobe gelangen könne, um wieder freie Aussicht zu gewinnen.

Kaum war ich etwa 200 Schritte von l'Etrees entfernt, als plöglich auf der Sohe jenseits des Baches ein Szeckler-Husar mit dem Karabiner in der hand erschien und mir sein "Wer da" zurief. Gut Freund! Bayer, entgegnete ich schnell. "Boift Euer Offizier? — Ruft einen geschwind."

Der husar verschwand und gleich darauf tam der Adjutant des General Frimont, Oberlieutenant Forgatich, von Foseph husaren, welcher die Spipe der Kavallerickolonne führte, am Rande der Höhe an.

"Bo ift Dein General?" rief ich. — "Do hinten fommt er mit der ganzen Kavallerie" antwortete der wackere Ungar: "Haft Du was für uns?"
— "Ja" sagte ich: "und auch etwas für Dich — Nimm eine Handvoll Husaren, und reite was Du kannst auf die Straße von Vitry — Du trifstetwa 20 Franzosen zu Pferde — ich glaube Bedientenvolf — fange sie und ist ein gutes Pferd darunter, so heb es mir auf, verlier keine Zeit!"

Forgatich sprengte fort; ich sette etwas weiter oben über den Bach und fand — die Anhöhe hinaufreitend — bald den würdigen General Frimont, dem ich die erhaltenen Befehle mittheilte, und welcher nun die Bewegung seiner Reiterei in soweit beschleunigte, als der herabgesommene Zukand der Pferde und seine bekannte Vorsichtigkeit es gestattete, da er sich nicht zu weit von den übrigen Abtheilungen entfernen wollte.

Albends famen wir gegen Lafere Champenoife bin; ich ritt voraus um dem Feldmarfchall meine

Meldung ju machen. Das Gefecht war vorüber. | Die Infanteriefolonnen der frangonichen Generale Bactod und Amen waren theils aufgerieben, theils gefangen. Die Gingelheiten der Affaire find befannt. Das fleine aber leichenvolle Schlachtfeld, über welches ich geritten mar, bezeugte, daß fich die Jufanterie mit äußerster Tapferfeit geschlagen batte, fowie daß fie mit furchtbarer Buth angegriffen worden war. - Die Erichlagenen lagen in gangen Reiben und in Saufen bei einander. Der größere Theil der Bermundeten mar ichon, einige murden noch fortgebracht : aus der Guite des Feldmarschalls mar Oberlieutenant Galis durch einen Schuf in die Wange verwundet. - Außer dieser Suite waren feine Truppen unscres Armeeforps bei dem Gefechte.

Judeffen hatte Freund Forgatich die Reiter eingebolt, denen ich ihn nachgeschickt hatte. - Sie murden gefangen in unfer hauptquartier gebracht, und es fand fich, daß es feine Fourageurs, fondern zwei Gouvernements-Auriere waren, welche von Paris fommend, schwach esfortirt, den Kaifer Napoleon ju erreichen trachteten.

Ihre Briefschaften wurden durchsucht; man fand nichts Offizielles in den Felleisen, nur fonnte man im Allgemeinen aus den Briefen eine trübe Stimmung erkennen, die in Paris zu herrschen schien. Da fich bei diefer Durchsicht feine eigentlichen Depefchen vorfanden, und es doch zu vermuthen mar, daß die Ruriere amtliche Briefe bei fich gehabt haben mußten, fo ließ der Feldmarschall die beiden Männer nochmals vollständig durchsuchen und - da auch auf ihrem Leibe und unter ihren Rleidern fich nichts von Papieren vorfand, fo frug er den Unteroffizier, der bei ihrer Gefangennehmung gegenwärtig war, und fie auch in das Sauptquartier esfortirt hatte, ob er fich denn nicht erinnere, daß der eine oder andere von ihnen Pafete oder Briefe unterwegs weggeworfen habe, oder auf die Seite gegangen fei und fie irgendwo verftect haben fonne — da antwortete der hufar: "Jo Ew. Excelleng - aner bot binter an Zaun, mit Respett g'melden, fein Sofen umdraht."-

Rannft du, fragte der Feldmarschall, den Zaun mieder finden?

"D jo - ward wohl finden," erwiederte der

"Go reite bin, und wenn du Patete oder Briefe dort antriffft, und mir fie bringft, fo befommft du Diefe zwei Dufaten."

Der Unteroffizier ritt auf dem Wege gurud, auf welchem er feine Gefangenen gebracht hatte, fand den Saag und hinter demfelben ein Bafet Briefe, unter denen jene der Raiserin maren, in welchen fie ihrem Gemahl über die Lage der Dinge, und über die Stimmung in Paris Nachricht gab, und ihn beschwor, in seine Sauptstadt zu fommen.

Diese Briefe bestimmten den Feldmarschall mit aller Kraft in den Kaifer Alexander zu dringen, daß er das Heer nach Paris führen möge. Es hatte diese für das Schicksal des Arieges und der Belt fo entscheidende Unterredung am folgenden fewig von Anfang bis zu Ende gelefen."

Tage auf einer fleinen Unhöhe feitwärts der Strafe und unweit von Vitry le Français fatt.

Fürft Schwarzenberg wollte durchaus jurudgeben, um feine Operationslinien nicht bloszustellen; allein Feldmarschall Wrede drang mit gewaltiger Energie — die aufgefangenen Briefe in der handauf den Marich nach Baris.

3ch war faum 15 Schritte davon entfernt, und — da Raiser Alexander bekanntlich ein dumpfes Gehör hatte, und man fehr laut mit ihm reden mußte, fo fonnte ich deutlich vernehmen, wie Wrede, auf unfer fo eben vorbei marschirendes, fart jusammengeschmolzenes Armeckorps sagte: "Je n'ai plus de 15,000 hommes, mais avec ceux là seuls je m'engage à marcher sur Paris, si V. M. y consent."

Befanntlich brang Diefer fluge und fraftige Rath durch. - Db wir Paris nehmen wurden, mar zwar nicht bestimmt vorher zu fagen, doch mar unzweifelhaft, daß bei dem Zustande unferes heeres, und bei dem Beifte, der in den Provinzen binter und fpudte, ein Rudjug ju unberechenbarem Unbeil geführt, und uns um die Früchte des ganzen - zwar feineswegs musterhaft geführten, — aber von Gott mit Glud gefegneten Feldzuges gebracht bätte.

Sätte das Bäuerlein von l'Eftrées mich nicht für einen Landsmann gehalten, und mir jenen Reitertrupp nicht als Frangosen designirt, fo maren mabricheinlich die Ruriere ju Mapoleon gelangt, Marie Louifens inhaltsschwere Briefe nicht in unfere Sande gefommen, und Feldmarschall Wrede hatte nicht dieses entscheidende Argument für den Marsch auf Paris in die schwebende Waagschale werfen fonnen.

Un fo fleinen Dingen hängt oft das größte Schickfal, und an fo dunnen Faden regiert Gott seine Welt. –

# Bollständig.

In Ferdinand Dummler's Berlagebuchhandlung in Berlin ift bollftandig geworben :

# v. Clausewiß: Vom Kriege.

Sinterlaffenes Werf

## Benerals Carl v. Claufewig.

3meite Auflage. Unveranderter Abdrud. 1857. In 12 Lieferungen (bon 5 bis 6 Bogen) zu 10 Sgr.; monatlich 2; vollständig 4 Thir.

"Beber beutsche Offigier, ber fich gefteben muß, bon Claufewit hochftens ben Mamen zu fennen, jeder deut= fche Offizier, ber beffen Werte nicht auf feinem Arbeite= tifch und zugleich in feinem Ropfe hat, follte eilen feine Berfaumniß gut zu machen ; er follte fich geloben , fein anderes Buch mehr in bie Sand zu nehmen, ebe er Clau-